SPO

Haushaltsrede des SPD-Fraktionsvorsitzenden Norbert Spanier zum Haushalt 2012

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Hennef geht finanziell keiner rosigen Zukunft entgegen. Der Haushaltsplan für 2012 ist ein visionsloses Zahlenwerk, das meilenweit von dem ausgegebenen Ziel des Schuldenabbaus entfernt ist. Der Haushalt wird nur durch einen Griff in die Rücklage sozusagen „ausgeglichen“ und das, obwohl die Schlüsselzuweisungen des Landes entgegen der Behauptung des Bürgermeisters in seiner Einbringungsrede höher ausfallen als angenommen. Die rot-grüne Landesregierung versucht im Gegensatz zur Vorgängerregierung ihren Landeshaushalt **nicht** auf Kosten der Kommunen zu sanieren und stellt höhere Beträge für die klammen Kommunen (500 Mio. € mehr als 2011) bereit. Die einseitige Kritik des Bürgermeisters bei der Einbringung des Haushalts ist folglich haltlos.

Dazu ist auch noch Folgendes zu sagen: Richtig wurde erkannt, dass die gesunkenen Zuweisungen der Vorjahre die Berechnungsgrundlage der Zuweisungen für die kommenden Jahre sind.

Warum aber sind in den letzten Jahren die Zuweisungen gesunken, natürlich auch wegen der Finanzkrise und ihren Folgen, aber auch wegen veränderter Berechnungsgrundlagen im Land. Jetzt sind aber erfreulicherweise die Zuweisungen wieder gestiegen, natürlich wegen der Überwindung der Finanzkrise und den sich anschließenden positiven Effekten, aber wir hören kein Wort des Dankes oder eine Entschuldigung: aber das wäre wohl zu viel verlangt!

Vergaloppiert hat sich der Bürgermeister in seiner Einbringungsrede auch in Bezug auf die Ortsumgehung Uckerath.

Dazu ist zu sagen: Wer ist bei einer Bundesstraße zuständig? Wer verteilt die Mittel?

Tatsache ist: Der Bund hat dem Land NRW die Mittel drastisch gekürzt und das hat Verschiebungen ergeben.

Im übrigen: Anstatt sich mit Herrn Wittke, der ja nun wahrlich kein ausgewiesener Verkehrsexperte ist, an den Straßenrand in Uckerath zu stellen und auf das „böse“ Land zu schimpfen, hätten sich die CDU-Experten besser mit Herrn Ramsauer und Herrn Schäuble getroffen, um mehr Geld nach NRW zu bekommen.

Und auch das noch: dass unstreitige Projekte vielleicht zuerst gefördert werden, wenn gekürzt werden muss, ist doch sonnenklar! Wir werden uns weiterhin für die Ortsumgehung Uckerath einsetzen.

Hennef geht es finanziell schlecht. Das muss auch so kommuniziert werden. Die Kassenkredite steigen, der Schuldenstand der Stadt ist seit Jahren gigantisch hoch und die Stadtbetriebe stecken ebenfalls tief in den roten Zahlen. Wie der Haushalt schön gerechnet wird, zeigt der Verkauf der Straßenbeleuchtung von der Stadt an die stadteigene Tochter, die Stadtbetriebe: 5,5 Mio. Euro werden durch dieses Buchungsgeschäft auf Seiten der Stadt gutgemacht. Natürlich nur auf dem Papier. Solides und nachhaltiges Haushalten sieht aber anders aus. Immerhin: Hennef

schrammt knapp am Haushaltssicherheitskonzept vorbei. Das schaffen nicht viele Kommunen

Die SPD-Fraktion wird diesem Haushalt 2012 trotz aller Kritik zustimmen. Die Investitionen beispielsweise in das Gymnasium oder den Ausbau von Kindergarten- und Kinderkrippenplätzen sind richtig und notwendig. Bildungspolitik ist ein zentrales Anliegen der SPD, sodass sich die Fraktion dazu entschlossen hat, dem Etat zuzustimmen und das Geld für diese Projekte bereitzustellen. Die Zeit für Verteilungskämpfe zwischen Mehrheitsfraktionen und Opposition ist dieser Tage ohnehin nicht.

Was können wir uns in der Zukunft aber noch leisten?

Die Antwort darauf gibt der Finanzplan der Jahre bis 2015 und der Verzehr des Eigenkapitalbestandes. Die Übersicht aus dem Hauptausschuss macht, glaube ich, alle Begehrlichkeiten zunichte, denn wir kämpfen immer mehr darum, nicht ins HSK zu kommen. Damit gehören wir zu einer Minderheit der 396 Städte und Gemeinden des Landes.

Zu dem, was wir uns noch leisten können und müssen, gehören aber alle notwendigen Ausgaben, die eine Nachhaltigkeit nach sich ziehen, d. h. insbesondere Investitionen in Bildung, das hat auch zur Folge, dass Hennef für junge Familien attraktiv bleibt.

Gleichwohl gehen der SPD-Fraktion die Bemühungen der Stadt in den Bereichen Kinderbetreuung und Bildung nicht weit genug.

Seit Jahren mahnt die SPD den zügigen Ausbau der Kinderbetreuung, insbesondere der U3-Betreuung an. 2013 steht allen Kindern rechtlich ein U3-Betreuungsplatz zu. Die Betreuungsquote in Hennef liegt derzeit allerdings nur bei sehr mageren 13%. Wenn hier nicht schleunigst gehandelt wird, kommt eine Klagewelle auf die Stadt Hennef zu. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Kinder dann übergangsweise im Büro des Bürgermeisters betreut werden können. Die Bemühungen müssen dringend verstärkt werden!

Den KITA-Ausbau kann die Stadt natürlich nicht alleine stemmen, sondern ist auch auf Mittel vom Bund angewiesen, der die gesetzlichen Rahmenbedingungen und damit die gesetzliche Garantie auf einen U3-Betreuungsplatz geschaffen hat. Dieser gibt sein Geld aber zukünftig lieber für das CDU-Projekt „Betreuungsgeld“ aus. Mit dieser „Herdprämie“ wird versucht, die Betreuung des Nachwuchses zuhause attraktiver zu machen und die Kinder aus den nicht vorhandenen Betreuungseinrichtungen fernzuhalten, was nach allen wissenschaftlichen Studien vor allem Eltern aus bildungsfernen und sozialschwachen Schichten annehmen. Eine skandalöse politische Fehlentscheidung, das Geld wird dringend für einen flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung gebraucht, auch in Hennef.

In Hennef brauchen wir aber nicht nur einen flächendeckenden Ausbau, sondern auch einen, der dem tatsächlichen Betreuungsbedarf der Eltern und Kindern gerecht wird. Das fordert die SPD seit langem. Es müssen dringend Angebote geschaffen werden, die auch Eltern mit Spät-, Früh- oder Nachtschichten ein Betreuungsangebot

für ihre Kinder bieten. Die alleinerziehende Mutter mit der Nachtschicht als Krankenschwester oder der Vater, der bis spät abends im Gastronomiegewerbe arbeitet, alle diese Personen finden kein Angebot in Hennef. Im Zweifel werden sie ihrer Tätigkeit dann gar nicht mehr nachgehen. Das muss sich dringend ändern. Wir brauchen in einem ersten Schritt mindestens in einigen Einrichtungen flexible Betreuungszeiten von 6 bis 22 Uhr. Perspektivisch brauchen wir ein offenes Angebot rund um die Uhr.

Für die SPD ist klar: Wir dürfen kein Kind zurücklassen! Die qualitativ hochwertige, flexible, beitragsfreie und bedarfsgerechte Kinderbetreuung ist ein zentrales Anliegen der Sozialdemokratie. Sie ist von enormer Bedeutung für die frühkindliche Bildung, die eben nicht erst in der Schule anfängt. Sie schafft mehr Startchancengleichheit in unserem immer noch selektiven Bildungssystem. Außerdem ist eine flächendeckende Kinderbetreuung einer der wichtigsten Standortfaktoren für eine Stadt, sowohl aus Sicht der jungen Familien, als auch aus der Sicht der Unternehmen.

Erfreut ist die SPD-Fraktion, dass unserem Antrag auf Schaffung einer Stelle für eine Familienhebamme in einer ersten Beratung positiv begegnet wurde. Die SPD erhofft sich dadurch, das Angebot an möglichst früher Unterstützung gerade für junge Familien verbessern zu können. Frühzeitige Prävention kann sich am Ende nur auszahlen.

Aber nicht nur der KITA- und Kindergartenbereich, sondern auch das Angebot des Ganztagsunterrichts an Hennefer Schulen muss ausgebaut werden. Die SPD beantragt deshalb seit Jahren die Einrichtung einer gebundenen Ganztagsgrundschule als neues Angebot für Hennefer Grundschüler. Hier kann durch zusätzliche Lehrerstellen und längere Betreuung eine optimale und individuelle Förderung erzielt werden. Auch in diesem Jahr ist der Antrag von der CDU-FDP-Mehrheit wieder abgelehnt worden. Die SPD ist überzeugt von dem pädagogischen Konzept dieser Schulform und bleibt optimistisch, dass sich das Projekt mittelfristig umsetzen lassen wird. Die CDU von heute ist ja bekannt für plötzliche Meinungswechsel. An dieser Stelle wäre es wirklich angebracht!

Eine spannende Frage ist auch: Wie geht es nach dem Schulkompromiss im Lande nun in Hennef weiter?

Die SPD-Fraktion hat frühzeitig auf die Fortschreibung des Schulentwicklungsplans gedrängt, damit ist jetzt begonnen worden. Wir sollten die Ergebnisse im Frühjahr 2012 abwarten und nicht ohne ausführliche Beratung von allen Seiten hier zu Schnellschüssen kommen, trotzdem wird innerhalb der SPD dieses Thema intensiv erörtert und wir werden unsere Meinung in den Prozess einbringen.

Ich denke, dass wir hier in Hennef weiterhin eine zukunftssträchtige Schullandschaft anbieten können – wir unterscheiden uns damit deutlich von mancher Nachbarkommune.

Zu dem, was sich Hennef in Zukunft auch noch leisten kann und muss, gehört auch die Mitbeteiligung aller Hennefer Mitbürgerinnen und Mitbürger an den Entscheidungsprozessen.

Die Finanzen einer Kommune müssen offen und transparent diskutiert werden. Die SPD begrüßt deshalb, dass auf ihre Initiative hin der erste Bürger(Innen)haushalt für Hennef durchgeführt wurde. Jetzt darf nicht der Fehler gemacht werden, das Projekt als unsinnig oder gescheitert zu bezeichnen, nur weil nicht im ersten Anlauf Vorschläge eingegangen sind, die alle Hennefer Finanzprobleme lösen. Damit war auch nicht zu rechnen. Ein Bürger(Innen)haushalt legitimiert sich nicht vom Ergebnis, sondern von der Möglichkeit sich zu beteiligen her.

Mit Bedauern musste die SPD nun zur Kenntnis nehmen, dass die Ratsmehrheit unsere Verbesserungsvorschläge für die Umsetzung des Bürger(Innen)haushalts 2013 ablehnt. Das Angebot, einen Vorschlag über ein einfaches Textformular einzureichen, ermuntert nun wirklich nicht zur Mitwirkung. Es fehlten konkretes Zahlenmaterial und vor allem die Möglichkeit, Vorschläge anderer zu kommentieren und bewerten. Deshalb wünscht sich die SPD einen verbesserten Bürger(Innen)haushalt mit Forumsfunktionen.

Das Ergebnis ist bekannt: Abgelehnt.

Hennef lebt wohl doch noch hinter dem Mond in Sachen „E-Government“. Natürlich erreichen solche Foren nicht alle gleichermaßen, natürlich werden solche Foren gerne genutzt, um Verwaltung und Politik anonym zu kritisieren. Das muss man aber aushalten können, wenn man es mit der direkten Bürgerbeteiligung ernst meint.

Hennef hat wieder eine Chance vertan.

Im Rückblick schaut die SPD auf ein durchaus ereignisreiches kommunalpolitisches Jahr in Hennef. Die Mehrheitsverhältnisse sind klar, das zeigt sich an vielen Stellen: Die Stadt wird schwarz-gelb regiert. Trotzdem ist die SPD zufrieden, auch in diesem Jahr dem schwarz-gelbem Anstrich einige deutliche rote Farbtupfer verpasst zu haben, die der Stadt gut stehen. Zu nennen sind hier die erfolgreichen SPD-Initiativen für das neue Kinder- und Jugendparlament, für mehr Bürgerbeteiligung, für die Ehrenamtskarte oder die nun sozial gestalteten Eintrittspreise des städtischen Kulturprogramms. Auch unsere Bemühungen für eine zukunftsfähige Energieversorgung der Stadt sieht die SPD auf einem guten Weg. Das kommende Jahr wird zeigen, wie sich die Stadt energiepolitisch positioniert und aufstellt.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die ausgezeichnete Gestaltung der Vorlagen zu HH-Beratung: sie haben die Arbeit ungeheuer erleichtert. Dazu gehört auch die ausführliche Beantwortung unserer Anfragen zum Haushalt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.